

Dem Priester und Heimatforscher Anton Bauer zum Gedächtnis

Von Georg Mooseder

Anton Bauer, Erzbischöflicher Geistlicher Rat und Pfarrer i. R., wäre am 24. September 1986 85 Jahre alt geworden. Für den Moosacher Anzeiger hatte ich eine kurze Biographie über sein Leben und Wirken als Seelsorger und Heimatforscher für diesen großen Geburtstag vorbereitet; es sollte anders kommen. Am 30. Mai 1986 konnte Geistlicher Rat Anton Bauer noch das diamantene Priesterjubiläum begehen. Wenig später mußte er das Krankenhaus Bad Tölz aufsuchen, und dort, in seiner Heimat, ist er am 23. Juli 1986 verstorben. Statt des gedachten Glückwunsches erscheint nun dieser Nachruf.

Im schönen Isarwinkel kam Anton Bauer am 24. September 1901 als Bauerssohn in Steinach bei Wackersberg zur Welt. Nach der üblichen Volksschul- und Gymnasialzeit verbrachte er seine Studienzeit auf dem Domberg in Freising. Dort wurde er am 30. Mai 1926 von Kardinal Michael von Faulhaber zum Priester geweiht. Während seiner Zeit in Freising befaßte sich Anton Bauer bereits

mit heimat- und diözesangeschichtlichen Studien. Seine priesterliche Tätigkeit begann in Unterammergau, um nach einigen Monaten die 2. Kaplanstelle bei St. Martin in München-Moosach zu übernehmen. 1933 wurde er in der gleichen Pfarrei 1. Kaplan, Ende 1938 Benefiziat in Au bei Aibling und schließlich 1950 Pfarrer in Hochstätt bei Rosenheim. Auf diese Pfarrei resignierte Pfarrer Anton Bauer aus Altersgründen 1970, um dann als Kommodant Hausgeistlicher im Sebaldusheim in Egling bei Wolfratshausen zu werden. Seine letzten drei Lebensjahre verbrachte er als »Austragler« auf dem elterlichen Bauernhof in Steinach.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sowie der Geistlichkeit wurde Geistlicher Rat Anton Bauer am 26. Juli 1986 mit altbayerischem Gepränge auf dem Friedhof in Arzbach bei Lenggries zur letzten Ruhe gebettet. Sechs Schützen der Wackersberger Antlaßschützenkompanie trugen den Sarg. Die Trauerfeierlichkeit wurde auf Anweisung des Erzbischöflichen Ordinariates München

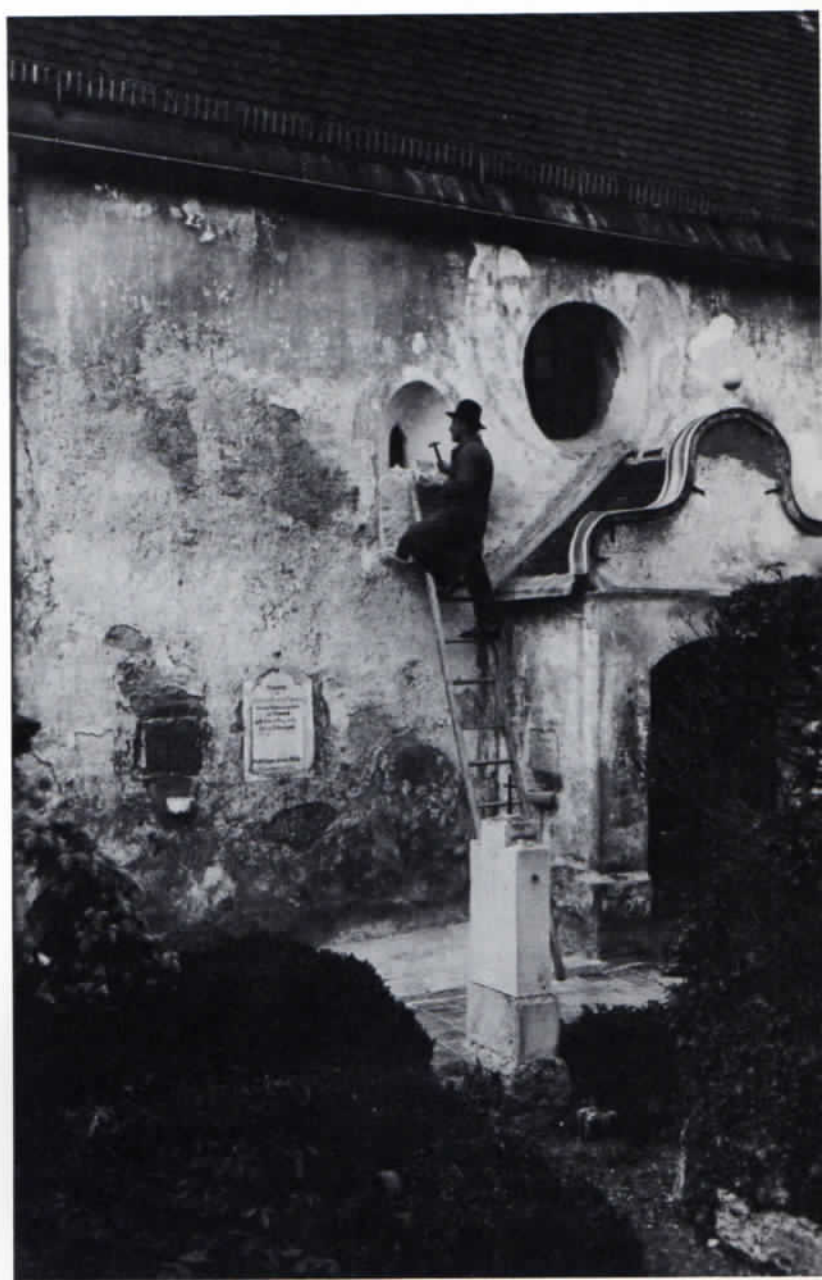
und Freising von Dekan Josef Zimmermann, Pfarrer in Reichersbeuern, geleitet. Herr Dekan Zimmermann ging in seiner Trauerrede nicht nur auf die priesterliche Tätigkeit des Verblichenen ein, sondern hob ganz besonders seine Verdienste um die Heimat-, Kult- und Wallfahrtsforschung hervor. Der Vorsitzende des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising e. V., Professor Dr. Peter Stockmeier, dankte dem Verstorbenen für seine verdienstvolle Arbeit im Rahmen der Diözesangeschichte und würdigte seine mit immensem Fleiß und Akribie durchgeführten Forschungsarbeiten. Dr. Edgar Krausen edierte 1974 in den Beiträgen des Diözesangeschichtsvereins die »Bibliographie Anton Bauer« und bemerkte u. a.: »Bauer gehört keineswegs, wie vielleicht die große Zahl seiner Veröffentlichungen annehmen lassen möchte, zu jener Sorte von ‚Heimatforschern‘, deren Tätigkeit sich im kritiklosen Abschreiben älterer Vorlagen erschöpft; der Gang zu den primären Quellen, in die Archive und Bibliotheken war stets sein erster Schritt.« Es dürften etwa 130 Titel sein, die von Anton Bauer veröffentlicht wurden.

Ausgiebig nutzte er seine Moosacher Jahre. Die Forschungsergebnisse über die Hofmark Moosach (1686 bis 1800), die Bau- und Kunstgeschichte der alten St.-Martins-Kirche, über den Altmünchener Dichterkomponisten Johann Kuen, der Moosacher Abstammung war, oder über das Benefizium zur schmerzhaften Mutter in der alten St.-Martins-Kirche kamen im Moosacher



Das von Pfarrer i. R. Anton Bauer freigelegte romanische Fenster der St.-Martins-Kirche in Moosach im heutigen Zustand.

Foto: Georg Mooseder, München 90



Anton Bauer erforscht 1937 als Kaplan eigenhändig die alte St.-Martins-Kirche in Moosach und legt ein romanisches Fenster frei.

Foto: Johann Sinseder, Moosach

Wochenblatt, aber auch in anderen heimatkundlichen Publikationen zum Abdruck.

Als ehemaliger Schüler von Pfarrer Anton Bauer hatte ich – gut 30 Jahre später – das Glück ihn persönlich näher kennenzulernen. Weil ich mich für die Heimatgeschichte, insbesondere die von Moosach zu interessieren begann, übergab er mir seine diesbezüglichen Aufzeichnungen, in der Erwartung diese als Grundstock für eine ausführliche Geschichte über diesen heutigen Stadtteil von München zu verwenden. Volker D. Laturell und ich haben dieser Erwartung entsprochen und 1980 den 1. Band und 1985 den 2. Band zur Geschichte Moosachs in Zusammenarbeit mit dem Verlag Dr. Benno Tins Söhne, München-Feldmoching, herausgebracht.

Auch für die heimatkundliche Zeitschrift »Amperland« fielen einige Beiträge aus der Feder Anton Bauers ab wie

»Feldgeding und seine St.-Anna-Verehrung« (Jg. 8, S. 287–289), »Die Peterskapelle auf dem Freisinger Domberg im 18. Jahrhundert. Zur Geschichte des Pertiner-Instituts« (Jg. 9, S. 412–413), »Eine beachtenswerte Wallfahrt Freisings nach Rudlfing im Jahre 1588« (Jg. 16, S. 19–20) und »Das Benefizium ‚Zur schmerzhaften Mutter‘ in Moosach« (Jg. 16, S. 82–84, 110–112, Jg. 17, S. 131–132).

Es sollte dem Geistlichen Rat Anton Bauer nicht mehr beschieden sein, die Fertigstellung der Innenrestauration der alten Moosacher St.-Martins-Kirche zu erleben, einer der ältesten Kirchen des heutigen München, deren Baugeschichte er erforschte und mit besonderem Interesse verfolgte.

Anschrift des Verfassers:

Georg Mooseder, Bad-Berneck-Straße 3, 8000 München 90